Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 166. Donnerstag, den 19. Juli 1894.

):(Erntearbeiten auf dem Lande.

Wie in jedem Jahre wird es sich voraussichtlich auch in diesem zur Erntezeit wieder herausstellen, daß die Nachfrage nach Erntearbeitern zu groß ist, als daß sie gedeckt werden könnte. Mancher landwirthschaftliche Betrieb, nebst in solchen Gegenden, in welchen ein hoher Lohn für die Erntearbeiter gezahlt wird, kommt dadurch, wenn Witterungsumschlag eintritt, in große Verlegenheiten und viel Feldfrucht und damit viel Geld geht verloren. Der Mangel an Erntearbeitern ist durch alle Vervollkommnung der landwirthschaftlichen Maschinen bisher nicht gut zu machen gewesen, es ist auch wohl die Frage, ob es jemals dahin kommen wird. Ein sehr, sehr wichtiger Theil der Erntearbeiten wird immmer von Menschenhand verrichtet werden müssen, welche die beste Maschine nicht zu ersetzen vermag. In den verschiedenen Bezirken des deutschen Reiches weichen die Löhne der ländlichen Arbeiter noch von einander ab, wenn auch im allgemeinen gegen frühere Jahre eine erhebliche Aufbesserung stattgefunden. Daß es trotzdem schon mühsamer und mühsamer wird, auch nur Gesinde für landwirthschaftliche Betriebe zu bekommen, ist bekannt, von den Arbeitern nun garnicht zu reden. Die Erntearbeit ist nicht leicht, sie ist aber weniger beschwerlich, als manche Industriearbeit. Lieber noch einen Tag in freier Luft thätig sein, als vor dem glühenden Ofen und dem blendenden Feuer des Fabrik-Etablissements. Für die Zeit der Ernte wird auf dem Lande ausnahmslos ein hoher Lohn gezahlt, ein Landwirth wäre ja auch thöricht, wenn er um einiger Mark Lohn willen eine ganze reiche Ernte aufs Spiel setzen wollte. Trotzdem fehlen die Erntearbeiter, während zur selben Zeit in Großstädten und in Fabrikorten Tausende von industriellen Arbeitern Beschäftigung suchen oder, was ja auch vorkommt, zu suchen scheinen. Unter diesen Bataillonen der Arbeitslosen sind sicher viele, die vom Lande stammen und die sich aus ihrer bedrängten Lage in der Großstadt auch wieder in die ruhigen und behaglichen ländlichen Verhältnisse zurücksehnen. Es ist darum ein praktischer und anerkennenswerther Gedanke, wenn vielfach der Versuch gemacht worden ist, brotlose Leute aus den Großstädten wieder nach dem Lande und in die landwirthschaftlichen Betriebe zurückzuführen. Es hat sich aber bei den angestellten Versuchen bereits gezeigt, daß es ausgeschlossen ist, auf diese Weise den in der Landwirthschaft herrschenden Arbeitermangel wieder zu beseitigen. Man hat erkannt, was Einsichtigen niemals zweifelhaft war, daß ein großer Theil derjenigen, die einmal großstädtisches Leben und auch großstädtischen Leichtsinn angenommen haben, nicht wieder in die ruhigen und engeren Zustände des Landlebens, wo es auf Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit in erster Stelle ankommt, hineinzubringen sind, und daß sie dort, wo dies dennoch unternommen wird, mehr schaden als nützen. Ein fernerer starker Prozentsatz der Arbeitslosen in der Großstadt ist bereits der Liederlichkeit und der Arbeitsscheu verfallen und taugt überhaupt nicht mehr für eine ernste und gewissenhafte Thätigkeit. Im Moment, wo der bittere Hunger in den Eingeweiden knurrt, versprechen sie das Blaue vom Himmel herunter, geloben Besserung und einen musterhaften Lebenswandel. Haben sie dann aber ein paar Groschen in der Tasche, die Branntweinflasche vor dem Kopfe, dann sind alle und jede Gelöbnisse vergessen, der alte Leichtsinn und die alte Liederlichkeit behalten die Oberhand. So bleiben von denen, welche in den Großstädten nach Arbeit jammern, verhältnißmäßig nicht zu viele übrig, die wirklich ehrlich aus dem betäubenden Strudel, der sie zu verschlingen drohte, sich heraussehnen, die wahr und fest den Willen haben, durch jedwede Arbeit sich ihr Brot zu verdienen. So kann denn die Landwirthschaft kaum ernstlich darauf rechnen, durch eine Rückströmung aus den großen Städten nach dem flachen Lande dem Arbeitermangel vorzubeugen; die Elemente, welche ihr da zufließen, sind oft genug von mehr als zweifelhafter Güte. Das schließt die Heimführung der soliden Leute nicht aus, aber ob diese die Mehrheit bilden, das wird erst noch festzustellen sein. Verhinderung fernerer Auswanderung, Neuheranbildung eines tüchtigen Stammes unter Berücksichtigung von billigen Wünschen, das ist die Hauptsache, und Anstrengungen in dieser Richtung werden sich in Zukunft auch erfolgreicher erweisen, als seither. Der landwirthschaftliche Arbeiter ist ein einfacher Mann, aber er hat helle Augen und einen gesunden Menschenverstand. Damit Vergleiche anzustellen zwischen Großstadtleben und Landleben, das ist wohl nimmer allzuschwer, und dann ist auch eine Wahl ohne lange Qual möglich. Für die Seßhaftmachung von kleinen Leuten auf dem Lande geschieht mehr und mehr, und die Neigung des Auswanderns wird mehr und mehr schwinden, nun, wo die Erkenntniß von dem wahren Erfolge eines solchen Arbeitswechsels sich allenthalben Bahn bricht.

Deutsches Reich.

Von der Nordlandsreise des Kaisers. Der Kaiser gedenkt von Drontheim aus die Weiterreise nach dem Geiranger Fjord anzutreten. Die Kaiserin beabsichtigte sich am Dienstag über Christiania nach Kiel zu begeben, woselbst die Ankunft voraussichtlich am Freitag früh erfolgt, und von dort am Freitag Abend die Reise nach Wilhelmshöhe fortzusetzen. — Die Taufe des Sohnes des Herzogs von York hat am Montag Nachmittag stattgefunden. Der Täufling erhielt die Namen Edward Albert Christian George Andreas Patrick David.

Der englisch-deutsche Schriftwechsel wegen des Kongoabkommens wird, nachdem er von der englischen Regierung in Form eines Blaubuchs soeben veröffentlicht worden ist, wie die „Voss. Ztg." hört, voraussichtlich auch von der deutschen Regieruug amtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf Eingaben der städtischen Behörden und der Kaufmannschaft Elbings und Danzigs die Elbinger Wasserbauinspektion aufgefordert, die Vorarbeiten für den Ausbau der dortigen Weichsel als Schifffahrtsstraße für größere Binnenschiffe anzufertigen.

Ein Preisausschreiben betr. die Entbehrlichkeit der Plaggen- und Waldstreu hat die Deutsche Landwirthschaftgesellschaft erlassen. Der Einlieferungstermin der Arbeiten ist der 1. August d. J. Es sollen die Grundsätze der Ersatzwirthschaft, ferner die Verarmung des Wald- und Plaggenbodens durch fortgesetzte einseitige Entnahme von Streu dargelegt werden. Für die beste Lösung der Aufgabe ist ein Preis von 300 Mark festgesetzt.

Auf der Durchreise nach **Varzin** wurde **Fürst Bismarck** auch in Stettin auf dem dortigen Bahnhofe von einer großen Menschenmenge mit brausenden Hochrufen begrüßt. Der Fürst dankte lebhaft, reichte den Zunächststehenden die Hand und nahm die ihm dargebotenen Blumen mit liebenswürdigen Worten entgegen. Sodann unterhielt er sich aufs Leutseligste mit den Umstehenden, bis sich der Zug unter abermaligen Hochrufen der Menge in Bewegung setzte. — An der Huldigungsfahrt der Deutschen in der Provinz Posen zum Fürsten Bismarck nach Varzin werden sich über 300 Personen betheiligen.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ergebnisse des Reichshaushaltes für das Etatsjahr 1893/94. Danach sind im Ganzen an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, im Vergleich zum Etat 20 803 222,79 Mk. mehr zur Reichskasse geflossen, und es ergiebt sich nach Gegenrechnung der Mehrausgaben von 6 603 209,61 Mk. für den Reichshaushalt des Etatsjahres 1893/94 ein Ueberschuß von 14 199 980,18 Mk.

Wie der **„Vorwärts"** mittheilt, hat sein verantwortlicher Redakteur Pötzsch jüngst eine richterliche Zeugenvorladung in der Strafsache „wider Unbekannt" wegen Veröffentlichung des Niederbarnimer Erlasses betr. die Zugehörigkeit der Rekruten zur Sozialdemokratie erhalten. Herr P. hat die Zeugenaussage verweigert, weil er dadurch eventuell selbst in ein strafgerichtliches Verfahren verwickelt werden könnte.

Der Erzbischof von Posen-Gnesen v. Stablewski söhnte, nach dem „P. K.", in seiner Hauskapelle den „Staatspfarrer" Würz auf Grund eines päpstlichen Dispenses mit der Kirche aus. Würz war der letzte Staatspfarrer der Erzdiözesen Gnesen und Posen.

Die überseeische Auswanderung über deutsche Häfen Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Juni 1894: 3339 Personen gegen 8753 im Juni des Vorjahres. Aus deutschen Häfen wurden im Juni d. J. neben 2782 deutschen Auswanderern noch 4171 Angehörige fremder Staaten befördert.

Usambara-Eisenbahnlinie. Wie der „Z. G." aus Tanga berichtet wird, nehmen die Eisenbahnarbeiten an der Usambaralinie einen erfreulichen Fortgang. In 2 bis 3 Monaten hoffe man die Strecke Tanga-Pongwe für den Güterverkehr zu eröffnen. Die Bahnhofsanlagen in Tanga seien nahezu vollendet und gäben diesem Ort zusammen mit seinen Neubauten, Sägemühlen, Tischlerei- und Maschinenwerkstätten den Anstrich einer blühenden, im Werden begriffenen Stadt. Das Geleise bis Pongwe sei fertiggestellt, und man warte nur auf das Eintreffen der nöthigen Maschinen, um die Strecke dem Verkehr zu übergeben.

Von Deutsch-Südwestafrika. Nach einer Kapstädter Meldung der Londoner „Times" gewährte Major Leutwein Witbooi eine Frist bis Ende Juli, um sich zu unterwerfen. Verstärkungen würden aus Deutschland erwartet. Das dürfte nicht zutreffen, denn die jüngst abgegangene bedeutende Verstärkung der Schutztruppe dürfte vollkommen genügen, mit den Witbooi fertig zu werden. Möglicherweise bezieht sich die Meldung auch erst auf die neuen Mannschaften.

Major von Wißmann wird Ende dieser Woche in Berlin eintreffen. Sein Gesundheitszustand scheint sich wesentlich gebessert zu haben. Dagegen liegt sein Gefährte auf der letzten großen Nyassa-Expedition, Dr. Bumiller, an den Folgen der großen Anstrengungen und der klimatischen Einflüsse noch krank in Mainz darnieder.

Die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern soll, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, nach Absicht der Reichsregierung bereits mit dem Beginn des zweiten Vierteljahres 1895 eingeführt werden.

Professor v. Helmholtz hat die Nacht zum Dienstag verhältnißmäßig ruhig verbracht. Es war die beste Nacht seiner Erkrankung, und am Dienstag hat sich in Folge dessen auch eine Besserung des Allgemeinbefindens eingestellt. Der Patient ist meist bei Besinnung. Die Aerzte hoffen ihn wiederherzustellen.

Die Zahl der aktiven oder zur Disposition stehenden Generale der preußischen Armee, die mehr als 80 Jahre alt sind, beträgt z. Z. 45. Von ihnen sind nur noch 2, Generalfeldmarschall Graf Blumenthal und Generaloberst v. Pape, im aktiven Dienst; ersterer wird am 30. d. Mts. 84 Jahre, letzterer war am 2. Februar 81 Jahre alt. Der älteste General der preußischen Armee ist der Generalmajor Adolf von Götze, der

---

Ernsthaftes über den Scherz.

Von Edmund W. Nells.

(Nachdruck verboten.)

Daß ich den Leser zu einigen nachdenklichen Betrachtungen über Humor und Witze einlade, scheint sonderbar, ist aber nur natürlich. Denn das Komische ist eine Kulturmacht. Im Zirkus sieht die Menge am liebsten den Clown, im Theater die Posse; in dem gesellschaftlichen Verkehr gilt ein witziger Mensch sehr viel; einem treffenden Bonmot verdankt mancher Parlamentarier seinen Ruhm; die „Fliegenden Blätter" sind unser gelesenstes Wochenblatt. An allen Ecken und Enden also tritt uns das Komische bedeutungsvoll entgegen. Aber worin sein Wesen besteht, machen wir uns nur selten klar, und das liegt zum guten Theil daran, daß es so unzählige Abstufungen des Komischen giebt. Wir haben eine Komik der Anschauung, die zu ihrer Erklärung keiner Worte bedarf und in den Clownspäßen sowie in den textlosen Zeichnungen der Witzblätter ihre größten Triumphe feiert; wir kennen die Karrikatur, die entweder gewisse Mängel eines Gegenstandes vergrößert oder seine vermeintlichen Vorzüge übertreibt; wir unterscheiden Travestie (z. B. Offenbachs Orpheus) und Parodie (z. B. auf die Glocke).

Höher als die genannten Arten steht der Humor. Ihm kommt es nicht darauf an, helles Lachen zu erregen, sondern er will uns mit behaglicher Ruhe über die Kleinheit der irdischen Verhältnisse, über die Unannehmlichkeiten des Lebens hinausheben. Sein Spott hat einen gutmüthigen Charakter. Humoristisch ist daher Luthers weltbekannte Antwort auf die verfängliche Frage: was der liebe Gott während der Ewigkeit, welche der Erschaffung der Welt vorausging, gethan habe? „In einem Birkenwald hat er gesessen und Ruten geschnitten für die unnützen Fragesteller." Humoristisch ist die Art, wie Dickens und Storm das Unglück behandeln, da sie es nicht verhöhnen, sondern durch sanftes Mitempfinden verklären. Eine echt humoristische Person ist Hamlet. Ich erinnere an die Szene vor Aufführung des Schauspiels bei Hofe, wo er zu Ophelia sagt:

„Was sollte ein Mensch anders thun, als lustig sein? Denn seht nur, wie vergnügt meine Mutter aussieht, und mein Vater ist doch erst vor zwei Stunden gestorben."

Ophelia: „Vor zweimal zwei Monaten, gnädiger Herr."

Hamlet: „So lange ist's her? Ei, da mag der Teufel noch schwarz gehen! Ich will mir ein munteres Kleid machen lassen."

Weit weniger tiefsinnig als der Humor ist der Witz und vielleicht fließt gerade daraus seine unmittelbare Wirksamkeit. Sein hauptsächlichstes Merkmal ist die Zusammenstellung von Unähnlichkeiten, doch genügt dies Merkmal keineswegs zur erschöpfenden Charakteristik. Obgleich z. B. Feuer und Liebe, Schneiden und Sprechen gänzlich verschiedene Dinge sind, so findet es niemand komisch, wenn wir von „glühender Liebe" und „scharfer Zunge" reden. Ein Witz entsteht erst, sobald jemand von der Nothwendigkeit eines Futterals für die schwere Zunge oder von der Gefahr des Verbrennens durch glühende Liebe spricht. An der Stelle der bloßen Aehnlichkeit ist nämlich jetzt eine völlige Gleichheit getreten und dadurch kommt uns der Kontrast zwischen Schärfe und Zunge zum Bewußtsein. Jean Paul bezeichnet den Witz als den „verkleideten Priester, der jedes Paar kopulirt", und ein neuer Philosoph hat treffend hinzugefügt, daß dieser Priester mit Vorliebe solche Paare kopulirt, deren Vereinigung die Anverwandten nicht wollen. In einem Mißverhältniß also wurzelt der Effekt des Witzes. Die berühmte Mahnung eines Unteroffiziers, bei dem Kommando „Helm ab zum Gebet" langsam bis 25 zu zählen und dann den Helm wieder aufzusetzen — diese Ermahnung reizt uns deshalb zum Lachen, weil zwischen dem Zweck des Befehles und der Ausfüllung der Zeit durch Zählen ein Mißverhältniß besteht.

Kontrast und Unähnlichkeit spielen nun auch bei dem sog. Kalauer eine wichtige Rolle. Der Kalauer ist entweder Klangwitz oder Doppelsinnwitz, in diesem Falle um gleichklingende, aber doppeldeutige Wörter. Als Herr von Egidy für den Reichstag kandidirte, wurde behauptet, sämmtliche Juden müßten für ihn stimmen, denn diese wünschten doch wohl Egidysches (ä jüdisches) Christenthum. Ein Berliner Makler mit ewig lächelndem Gesicht heißt mit seinem Spitznamen der „Tannenbaum", denn:

„Der „grient" nicht bloß zur Sommerzeit,
Nein, auch im Winter, wenn es schneit."

Bei diesen Beispielen liegt der Schwerpunkt in dem ähnlichen Klang zweier Wörter. Ist der Klang der Worte gleich, aber ihre Bedeutung verschieden, so entsteht der Doppelsinnwitz. Einen solchen Witz verbreitet derjenige, der auf die Frage, ob das Thermometer gefallen sei, die Antwort giebt: „Nein, es hängt noch." Selbst Shakespeare verschmäht dergleichen Wortspiele nicht. So beginnt einmal Falstaff: „Meine ehrlichen Jungens, ich will Euch sagen, was mir vorschwebt," und Pistol erwidert: „Ein Wanst von hundert Pfunden." Nicht anders liegt die Sache bei der Vermengung zweier Sprachen mit einander, etwa in der hübschen Anekdote, wo die kleine Komtesse ihre neue französische Bonne in der Ahnengallerie herumführt und auf die Bilder weisend sagt: „Voilà les ânes."

(Schluß folgt.)

am 15. August 1800 geboren ist, also nächstens 94 Jahre alt wird; am 24. d. Mts. wird er 33 Jahre im Ruhestand leben. Demnächst folgt der in Berlin wohnende Gen.-Lt. z. D. v. Holleuffer, der am 2. Januar d. Js. 90 Jahre alt war und seit November 1864 pensionirt ist. Alsdann folgen der Gen.-Lt. z. D. Hiller und der Gen.-Maj. z. D. v. Hippel, die 1806 geboren sind. 3 Generale sind 1807 geb., 2: 1808, 4: 1809, 9: 1810, 5: 1811, 8: 1812, 8: 1813, und 2: 1814. Fürst Bismarck, der am 1. April n. J. 80 Jahre alt wird, ist in der Altersfolge der Generale der preußischen Armee erst der 54. Von den 45 über 80 Jahre alten Generalen sind 34 bereits seit länger als 20 Jahren pensionirt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien ist nichts bekannt, daß sich der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand nach Petersburg begeben werde. Die Gerüchte von einer Erkrankung des Erzherzogs Albrecht sind falsch. — In Lemberg fand zu Ehren des Vizepräsidenten der polnischen Fraktion des deutschen Reichstages, Herrn von Cegielski, ein von den galizischen Parlamentariern veranstaltetes Bankett statt, auf dem der galizische Landmarschall auf das Wohl der polnischen Stammesgenossen in Deutschland trank und die Polenfraktion ihrer Sympathie für die preußischen Polen, die in der parlamentarischen Arena für die Polen in Galizien ein Vorbild gewesen seien, Ausdruck gab. — Die Jungczechen, welche die Wiederherstellung der Einigkeit ihrer Partei melden, kündigen die Bildung einer großen Liga czechischer Frauen zur Hebung des Einflusses der Frauen auf die Gesellschaft, zur Förderung des Nationalbewußtseins und der öffentlichen Moral an. — In Krain treibt eine Mordbande ihr Unwesen, der schon mehrere Personen zum Opfer gefallen sind, ohne daß die Thäter ermittelt wurden.

Holland.

In Mastricht wurde in der vergangenen Nacht auf einer Fensterbank am Hause des Bankiers Philips eine mit Papier umwickelte Champagnerflasche mit brennender Zündschnur bemerkt. Die Flasche war zu drei Vierteln mit Sprengstoff, Nägeln und sonstigen Eisenstücken gefüllt. Glücklicherweise erlosch die Zündschnur. Man vermuthet einen Racheakt.

Italien.

Wie aus Turin gemeldet wird, läßt sich die Wirkung des Ausnahmegesetzes bereits erkennen. Aus den meisten italienischen Städten seien die bekanntesten Anarchisten verschwunden. Ein Theil nahm den Weg ins Ausland; die meisten bezogen jedoch andere italienische Städte, in der Hoffnung, der Wachsamkeit der Polizei zu entgehen. Trotzdem verstummen nicht die Meldungen von gräßlichen Attentaten. Eine vor die Wachtstube der Festung Coronatta geschleuderte Bombe tödtete einen Feldwebel und einen Korporal. Der zehnjährige Sohn eines Polizeikommissars in Genua wurde ermordet.

Großbritannien.

Das Unterhaus nahm den Bericht über die Budgetbill nach sechstägiger Debatte an. Nur die von der Regierung beantragten oder genehmigten Aenderungen wurden angenommen.

Rußland.

Gegenüber den über das Befinden des Ministers Giers umlaufenden ungünstigen Berichten stellt das „Journal de St. Petersburg" fest, daß der Zustand des Ministers anhaltend gut sei. — Der Finanzminister Witte setzte eine Spezialkommission ein, welche über den Zusammenstoß des russischen Passagierdampfers „Wladimir" mit dem italienischen Dampfer „Columbia" eine Untersuchung anstellen soll. — Die Beförderung des Stadthauptmanns von Petersburg, Generallieutenants von Wahl zum Generalgouverneur von Wilna steht demnächst in Aussicht.

Frankreich.

In einem Hause der Rue Charenton von Paris wurde eine Bombe gefunden und nach dem städtischen Laboratorium gebracht. — In Thelus bei Arras wurde ein junger Mann festgenommen, der sich als der Nachfolger Ravachols ausgab und auf alle ihm Begegnenden Gewehrschüsse abgab, ohne jedoch jemand zu verletzen. In Propignan wurde ein Anarchist, der Schmähungen gegen Casimir Perier ausstieß, verhaftet. — Einen Brief Caserios veröffentlicht eine Mailänder Zeitung, den der Präsidentenmörder an seinen Bruder Luigi, einen Weinwirth in Mailand gerichtet hat. Caserio dankt darin für die Aufstellung eines Advokaten zu seinem Vertheidiger, doch werde er sich selbst vertheidigen. Er ersucht den Bruder, nicht nach Paris zu kommen, da er ihm den Schmerz seiner Verurtheilung ersparen wolle; auch schäme er sich vor seinem Bruder wegen seines schlechten Französisch. Weiter drückt Caserio die Hoffnung aus, er werde seinen Verwandten seine Photographie senden können. Er versprach nach dem Prozesse wieder zu schreiben. — Der belgische Gesandte in Paris, Baron Beyens, ist gestorben. — Die Deputirtenkammer nahm mit 450 gegen 43 Stimmen den Gesetzentwurf über die direkten Steuern an. Morgen wird die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Unterdrückung des Anarchismus beginnen. Die Kommission für diesen Gesetzentwurf verwarf auf Verlangen des Justizministers die Abänderungsanträge, welche die Dauer des Gesetzes beschränken wollten. Dagegen haben für die Berathung in der Kammer die Sozialisten eine ganze Reihe von Amendements eingebracht, von denen eins lautet: Für die gerichtliche Verfolgung genügt nicht die Angabe von Personen, welche selbst der Gegenstand der Drohung gewesen zu sein angeben. Wer Lockspitzel in revolutionären Kreisen unterhalten hat, wird mit Festungsstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft, verlangt ein anderes Amendement.

Spanien.

Die Königin unterzeichnete die Verordnung, durch welche die Errichtung von Lagern französischer Weine zum Mischen mit spanischen genehmigt wurde.

Serbien.

Das Gerücht, daß der Hauptangeklagte im Komplotte zu Gunsten der Karageorgewitsch im Gefängnisse wahnsinnig geworden sei, bestätigt sich nicht.

Bulgarien.

Die bulgarischen Offiziere, welche s. Z. an der Entfernung des Fürsten Alexander von Battenberg theilgenommen haben, sind aus Rußland nach Bulgarien zurückgekehrt. — In Sofia fand vor dem Gefängnisse eine Zusammenrottung von 2000 Personen statt, die ins Gefängniß einzudringen versuchten und beim Mißlingen des Planes eine Deputation an die Regierung sandten, um die Freilassung Karawelows, welcher die Haft wegen der Theilnahme an der Ermordung Beltschews verbüßt, zu fordern.

Asien.

Ueber Korea liegen nur sich widersprechende Nachrichten vor. Eine gemeinschaftliche Vermittelung der Großmächte sei nicht geplant. Rußland hält eine einseitige englische Vermittelung für unstatthaft und glaubt China bei der Betreibung seiner Vermittelung betreffs Korea für sich zu haben. Ein Bericht aus Washington meldet, China weigere sich, gemeinschaftlich mit Japan Maßregeln zur Beseitigung der Mißstände in Korea zu berathen und bestehe auf Abzug der japanischen Truppen. Es sieht also wieder kriegerischer aus.

Amerika.

Wie aus Chicago gemeldet wird, dauert die günstige Situation an. Der Streikführer der Pullmann-Werke giebt zu, daß die Streikenden unterlegen sind. — Durch eine zufällige Explosion eines Pulverkastens einer Batterie wurden in Chicago 3 Soldaten getödtet und 12 verwundet. — Gestern Abend entgleiste ein Zug der Grandtrunk-Eisenbahn. Der Heizer wurde getödtet, mehrere Personen verwundet. Trotz der beruhigenden Nachrichten ist dieser Unfall doch wieder auf Böswilligkeit zurückzuführen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 16. Juli. Die königliche Regierung hatte zum Zweck der Neuregelung die Gehälter der Elementarlehrer und Lehrerinnen für Culm auf 1600 resp. 1575 Mark im Maximum festgesetzt, während bis dahin nach einer Gehaltsordnung aus dem Jahre 1880 als Höchstgehalt nach 33 Jahren (Dienst) den Lehrern 1800 Mark und den Lehrerinnen nach 24 Dienstjahren 1200 Mark gezahlt werden mußten. Lehrer und Lehrerinnen waren hiermit nicht zufrieden und beschwerten sich beim Minister, der die Beschwerde für begründet gefunden und demgemäß angeordnet hat, daß eine Herabsetzung des bisherigen Höchstgehalts unzulässig sei und daß in der neuen Besoldungsordnung die bisherigen Höchstsätze wieder aufgenommen werden. Auch hat der Minister die Einführung gleicher dreijähriger Steigerungsperioden empfohlen. Danach werden unsere Lehrer nach 33 und unsere Lehrerinnen nach 24 Dienstjahren in den Genuß des Höchstgehalts von 1800 resp. 1200 Mark treten. — Der Culmer Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, hat heute den Concurs angemeldet. — Gestern und heute fand das Königsschießen der Kaiser Wilhelm-Schützengilde statt, die Königswürde erschoß Schuhmachermeister Joseph Sommerfeld. Erster Ritter wurde der Vorsteher der Schützengilde Kaufmann Otto Peters und die Würde des zweiten Ritters errang für den Kronprinzen des deutschen Reichs Bahnassistent Schröder.

— **Aus der Culmer Stadtniederung,** 16. Juli. Da das Weichselwasser noch immer ziemlich groß wird, ist der Fischfang auch wieder ergiebiger. Von den Schöneicher Fischern wurde so vor einigen Tagen ein großer Stör gefangen. — Auch unter den Kindern der Schulgemeinde Schönsee treten die Masern ziemlich heftig auf. — Manche Besitzer haben den Roggen schon vollständig eingeerntet und beginnen schon mit dem Umpflügen der Stoppeln.

— **Briesen,** 16. Juli. Im benachbarten Dorfe Bilisatz lebte ein Arbeiter mit einer Wittwe, welche einen erwachsenen Sohn hat, friedlich zusammen. Beide Männer arbeiteten gemeinschaftlich bei den Besitzern. Dieser Tage geriethen sie beim Fahren in Streit, der Pflegevater jagte den Sohn nach Hause. Dieser klagte sein Leid der Mutter, als nun der Mann von der Arbeit nach Hause kam, wurde der Zank fortgesetzt. Am Morgen war der alte Mann erstochen, Messerstiche in Lunge und Kopf hatten ihn getödtet. Mutter und Sohn sind verhaftet, leugnen aber hartnäckig die That.

— **Briesen,** 17. Juli. Beim Königsschießen unserer Schützengilde am Montag wurde Herr Uhrmacher Jordan mit 33 Ringen als König, Herr Schlossermeister Peters als erster Ritter, Herr Stadtkämmerer Kannowski als zweiter Ritter verkündet. Von den fremden Gästen, die aus Thorn und Gollub der Einladung zum Schützenfest gefolgt waren, errang Herr Zimmermeister Kopitzky aus Gollub mit 28 Ringen die Auszeichnung für den besten auswärtigen Schützen. Die Konzerte, von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 vortrefflich ausgeführt, waren an beiden Schützenfesttagen auch von Nichtmitgliedern gut besucht, so daß der Kasse der Schützengilde hieraus eine Einnahme von 106 Mark zufloß.

— **Marienburg,** 16. Juli. Wie der „Nogztg." mitgetheilt wird, sind alle Lehrer, welche im Jahre 1869, also vor 25 Jahren das Marienburger Seminar verließen, aufgefordert worden, sich hierselbst am 26. und 27. d. Mts. zur allgemeinen Jubiläumsfeier einzufinden. In Aussicht genommen sind gemeinschaftliches Zusammensein, Festessen, Ausflüge 2c. Meldungen sind an Herrn Lehrer Mielke in Danzig zu richten.

— **Neuteich,** 16. Juli. Gestern Abend geriethen zwei Arbeiter in Bröske, die Nachmittags hier in Neuteich tapfer getrunken hatten, in Streit. In der Wuth wurde der etwa vierzigjährige Arbeiter Sagorski von seinem Gegner angegriffen und durch einen Stich, der sofort das Herz traf, getödtet. Morgen findet die gerichtsärztliche Leichenschau statt. Der Mörder ist verhaftet worden.

— **Zempelburg,** 16. Juli. Das ungefähr 5000 Morgen große Rittergut Gr. Loßburg nebst den Vorwerken Kl. Loßburg und Justinenhof, welche vor vier Jahren aus deutschen Händen in den Besitz des Rittergutsbesitzers von Pradzynski übergegangen sind, ist nunmehr von der Ansiedelungskommission angekauft worden. Durch die Parzellirung dieses großen Rittergutes dürfte eine Germanisirung des Dorfes und der Umgegend zu erwarten sein.

— **Königsberg,** 16. Juli. Auf einer irrthümlichen Fahrt von Berlin hierher langte vorgestern auf dem hiesigen Ostbahnhofe eine Frau mit drei kleinen Kindern an, welche die Absicht gehabt hatte, von Berlin nach Königsberg in der Neumark zu reisen, um ihren in dem unweit der letztgenannten Stadt belegenen Marktflecken Schönfließ wohnenden Bruder zu besuchen. In Berlin wurde ihr ein Fahrbillet nach Königsberg i. Pr. verabfolgt, auf welches dieselbe, in dem Glauben, nach der Neumark zu fahren, hier anlangte und sich mittels Droschke nach dem unweit der hiesigen Stadt belegenen Orte Schönfließ begab, woselbst sich der Irrthum herausstellte.

— **Bromberg,** 16. Juli. Der Musiklehrer Franz A. hat sich in vergangener Nacht in seiner Wohnung Rinkauerstraße an der Thürklinke erhängt. Vor einiger Zeit hat die Frau des A. gleichfalls durch Selbstmord geendet. — Die Kartoffelfelder in Schwedenhöhe und Adlershorst sind gegenwärtig mit Millionen kleiner schwarzer, an den Seiten roth-gelb gefleckter Käfer bedeckt, die ganz plötzlich sich eingefunden haben. Die Käfer sind in Schwedenhöhe und Adlershorst selbst in die Wohnungen eingedrungen. Der Biß des Thieres verursacht Jucken auf der Haut, das stundenlang anhält.

— **Schneidemühl,** 15. Juli. 6000 Mark in Briefmarken hat zum Besten der hiesigen Geschädigten eine Berliner Dame dem hiesigen Hilfskomitee zugesandt, das nun wieder verpflichtet ist. Nachdem nun schon früher auf spezielle Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts, Sr. Excellenz Dr. v. Stephan, die hiesige Postanstalt 3000 Mark in Briefmarken in Zahlung genommen hat, werden jetzt die hiesigen Gewerbetreibenden gebeten, ihren Bedarf an Briefmarken bis auf Weiteres von der hiesigen Stadthauptkasse zu beziehen.

XVIII. Preußisches Provinzial-Sängerfest.

Danzig, 16. Juli.

Dem gestrigen schön verlaufenen ersten „Fest-Tage" folgte noch ein Festabend in Form eines gemüthlichen Zusammenseins der zahlreichen Sänger. Mehrere Vereine ließen es sich nicht nehmen, noch aus dem „Handgelenk" etliche Chöre in der Sängerhalle zum Besten zu geben und es zeugt gewiß für die Frische und Aufnahmefähigkeit der Ausführenden wie der Zuhörer, daß sich die umfangreiche Halle bei diesen Improvisationen bis auf den letzten Platz füllte und das Publikum den Gesängen hier ebenso andächtig lauschte wie bei dem offiziellen Festkonzert.

Im übrigen trug der gestrige erste Festtag durchaus den Charakter eines Volksfestes im besten und schönsten Sinne und war getragen von der warmen Antheilnahme der Danziger Einwohnerschaft.

Eröffnet wurde der heutige Festtag durch die Generalprobe für das heutige Konzert, dem sodann des „Sängertages" zweiter Theil folgte. Von den Beschlüssen, die hier gefaßt wurden, bietet keiner ein allgemeineres Interesse; wir können daher auf eine Wiedergabe der qu. Anträge 2c. verzichten, zumal die meisten abgelehnt wurden.

Etwa um 2 Uhr begann im großen Saale des Schützenhauses das Festessen, das in üblicher Weise wie ähnliche offizielle Veranstaltungen verlief. Den Kaisertoast brachte der Festungskommandant Generallieutenant von Treskow aus, den zweiten Toast hielt Oberbürgermeister Baumbach auf den deutschen Gesang, indem er den schönen Verlauf des gestrigen ersten Festtages rühmend hervorhob. Während der Tafel konzertirte die Kapelle des hiesigen Leibhusarenregiments. Kurz nach 5 Uhr begann das heutige Festkonzert in der Sängerhalle, eingeleitet durch die „Tannhäuser"-Ouverture. Ebenso wie gestern standen am Anfang und Schluß des Programms Gesammtchöre, während der zweite Theil des Programms ausgefüllt wurde durch Einzelvorträge der Danziger Vereine. Von den Gesammtchören erwähnen wir als charakteristisch zwei littauische Volkslieder, bearbeitet von Kamprath und einen im Volkston gehaltenen schönen Chor „Was blickst Du, armer Fischerknab" von Hermes.

Der zweite Theil des Konzerts setzte sich, wie erwähnt aus Vorträgen Danziger Vereine zusammen. Es traten deren sieben in die Arena zu edlem Wettstreit um die Palme des Abends. Wir möchten die letztere, unbeschadet der warmen Anerkennung für die übrigen Danziger Vereine, dem „Männergesangverein" zuerkennen, dessen Chorvortrag den Schluß der Einzelvorträge bildete. Der Verein sang „Weihe des Liedes," einen Chor, der eine hohe Originalität der Erfindung aufweist.

Der Dirigent des Vereins, königlicher Musikdirektor Kisielnicki (von seiner Ernennung haben wir schon berichtet), hat den genannten Verein zu einer hohen Stufe von künstlerischer

Logierbesuch.

Humoreske von Graf Günther Rosenhagen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Als Ernst am nächsten Mittag heimkehrte, glich seine Wohnung einem Meublesmagazin, in dem Arbeiter geschäftig hin- und hereilten. Der ganze Fußboden war mit Stroh und Papier bedeckt, an dem Garderobenständer hatten die Handwerker ihre Hüte und Mützen aufgehängt und aus dem Fremdenzimmer tönte ein bedeutendes Hämmern und Klopfen. Neugierig öffnete er die Thür, aber ein energisches „Nanu, kann er denn nicht sehen", ließ ihn sich sofort wieder zurückziehen, dann fast hätte er einen auf der obersten Sprosse einer schwankenden Trittleiter stehenden Arbeiter umgeworfen. Schleunigst wich er von dannen, um mit einem „Verflucht noch mal" gegen die Wand zu taumeln; einen Augenblick später sauste der Ausgußeimer, über den er beinahe gefallen wäre, von einem kräftigen Fußtritt geschleudert die in das Souterrain führende Treppe hinunter und das Wasser ergoß sich in Strömen über die Treppenstufen.

Noch in Hut und Mantel betrat er das Eßzimmer, um bei dem Anblick des noch nicht einmal gedeckten Tisches zurückzutaumeln. Wie ein Wahnsinniger stürzte er auf die elektrische Glocke zu, und gleich darauf erschien das Mädchen.

„Wo ist meine Frau?"

„Die gnädige Frau ist rasch zur Stadt gefahren, — es fehlten noch zwanzig Zentimeter Band für eine Rosette am Toilettentisch."

„Und wo ist das Essen?"

„Die gnädige Frau meinten, der Herr würde es wohl nicht übel nehmen, wenn es heute einen Augenblick später würde, die Handwerker haben sich auch verspätet."

„Es ist gut, Sie können gehen," winkte er ihr zu, zog Hut und Mantel ab und warf beides auf einen Stuhl. Dann begann er mit großen Schritten das Zimmer zu durchmessen. War es nicht überhaupt, um aus der Haut zu fahren und um rasend zu werden? Das war nun der Dank dafür, daß er „wie gewöhnlich" wieder nachgegeben hatte, das ganze Quartier voll Schmutz, Lärm und Unruhe, — und nicht einmal etwas zu essen!

Er sah nach der Uhr, schon eine volle Stunde war verstrichen, wo blieb nur seine Frau? Wieder klingelte er dem Mädchen: „Hat meine Frau Ihnen nicht gesagt, wann sie zurückkehren würde?"

„Die gnädige Frau wollte spätestens in einer Viertelstunde wieder hier sein, auch mir ist es unerklärlich."

„So decken Sie den Tisch für mich allein, ich will essen."

Da ertönte durch die Wohnung der schrille Ton der elektrischen Glocke und einen Augenblick später stürmte Frau Elsa in das Zimmer, erregt und hochroth im Gesicht von der Anstrengung des schnellen Gehens. Ermattet sank sie, nachdem sie ihren Mann flüchtig begrüßt, in einen Stuhl nieder.

„Nein, zu sagen ist es überhaupt nicht, denk Dir nur, ich habe nicht einmal dasselbe Band bekommen können. Kannst Du Dir so etwas überhaupt vorstellen? Wenigstens in zwanzig verschiedenen Läden und Geschäften bin ich gewesen, nein, zu sagen ist es überhaupt nicht, wie geschmacklos die Farbenzusammenstellungen heutzutage sind, und die Preise sind überhaupt nicht zu erschwingen."

„Du änderst Deine Ansichten recht häufig", entgegnete er, „was Dir gestern schön erschien, ist heute nach Deiner Meinung gräßlich. Nun aber laß uns bitte zu Tisch gehen. Wie lange glaubst Du übrigens, daß die Arbeiter noch zu thun haben werden?"

„Sie haben mir fest versprochen, wenn irgend möglich, noch heute alles fertig zu machen."

Sein Gesicht wurde recht lang, als er erwiderte: „Du sprachst gestern doch nur von einigen Stunden?"

„Ja, ja", anwortete sie lebhaft, „das hatte ich auch geglaubt, aber die Thätigkeit der Handwerker besteht heutzutage ja nur im Frühstücken, von Arbeiten ist gar keine Rede. Die Fremdenstube ist ja so klein, aber man ahnt gar nicht, wie viel es doch darin zu thun giebt. Denk Dir nur, die Arbeiter bestehen darauf, daß die große Truhe auf den Korridor gestellt wird."

„Gewiß, gewiß", brauste er auf, „damit man sich das Genick bricht, wenn man auf dem dunklen schmalen Gang dagegen läuft, gewiß macht nur alles so, wie ihr es wollt! Ich erlebe das Ende dieses Logierbesuches doch nicht, entweder hast Du mich bis dahin verhungern lassen oder das Hämmern der Tischler hat mir eine Gehirnerschütterung beigebracht!"

Mit dem Glockenschlage sechs Uhr trat einer der Arbeiter ein und meldete, daß sie mit dem Aufräumen, Packen und Einrichten des Zimmers nicht fertig geworden wären, aber morgen Mittag wäre alles parat, da könne der Herr sich hoch und heilig darauf verlassen.

Und die Arbeiter hielten Wort; als der Assessor Brunau am nächsten Mittag um zwölf Uhr heimkehrte, um seine Frau zum Bahnhof abzuholen, stand einer der Handwerker schon seiner wartend vor der Thür und überreichte ihm für Lohn, Auslagen und Kleinigkeiten eine Rechnung von vierzig Mark. In der Freude seines Herzens, die Quälgeister endlich los zu sein, bezahlte er ohne Sträuben und betrat mit einem „Beeile Dich, Elsa, wir haben keine Zeit mehr," das Zimmer seiner Frau. Aber die Stube war leer, nur ein kleines, blaues Billet lag eröffnet auf dem Tisch. Schon wollte er neugierig die Hand danach ausstrecken, als seine Frau in das Zimmer trat.

„Noch im Schlafrock, Elsa, was bedeutet das?" fragte er erstaunt.

„Das heißt," erwiderte sie, „denk Dir nur, Erna hat abtelegraphirt. „Kommen unmöglich, Brief folgt!" Sag selbst, ist das nicht mehr als ungezogen? Erst nimmt sie meine gar nicht ernsthaft gemeinte Einladung an und hinterher sagt sie wieder ab. Aber die Welt kann untergehen, ehe ich wieder jemanden einlade."

Mit einem Jubelschrei schloß er sie in seine Arme: „Gott lohne Dich für dieses Wort, das selbst mit zweihundert und vierzig Mark nicht zu theuer erkauft ist."

Als nun Freitag Abend die Tanten zu ihrer gewöhnlichen Whistpartie kamen, waren sie auf das Höchste überrascht, das junge Ehepaar wieder im besten Einvernehmen zu finden, ihr Erstaunen aber wuchs, als Brunau ihnen das neueingerichtete Fremdenzimmer zeigte.

„Kinder, was wollt Ihr nur damit?" fragte Tante Auguste.

„Ja, das weiß ich auch nicht," antwortete Elsa, „aber Ernst hatte es sich nun einmal fest vorgenommen. Natürlich widersprach ich und deshalb haben wir uns das letzte Mal, als ihr hier wart, gezankt; denn das Geld ist doch eigentlich fortgeworfen."

Tante Auguste stand einen Augenblick in tiefes Sinnen versunken, dann sagte sie plötzlich: „Kinder, mir fällt ein Stein vom Herzen, seit acht Tagen denke ich schon vergebens darüber nach, wo ich mein müdes Haupt hinlegen soll, wenn meine Wohnung in der nächsten Woche neu tapezirt wird. Was meint Ihr, wenn ich solange als Euer erster Logirbesuch hier einzöge?"

Eine Sekunde waren sie beide sprachlos, dann sagten sie, aber die Worte kamen seltsam abgebrochen hervor:

„Es wird uns — eine Ehre — und ein Vergnügen — sein!"

— Ende —

Leistungsfähigkeit emporgehoben und am heutigen Konzert ist ihm die Anerkennung dafür in rauschendem Applaus gezollt worden. Auf den stürmischen Beifall der Zuhörer mußte der Verein noch eine Einlage spenden. Auch der „Hesse'sche Männergesangverein," die Danziger Liedertafel des Kaufmännischen Vereins von 1870 und die Danziger „Liedertafel" erzielten mit ihren Gesängen so starken Applaus, daß sie Wiederholungen bezw. Einlagen gewähren mußten.

Den Schluß des Konzerts bildeten fünf Gesammtchöre, die durch den „Pilot", komponirt und dirigirt von Max Oesten-Königsberg, eröffnet wurden. Der genannte Chor, einstimmig mit Baritonsolo und Orchesterbegleitung, ist eine Schöpfung, bei der das Wort „stimmungsvoll" wieder recht am Platze erscheint. Er fand unter Leitung seines Komponisten eine geradezu enthusiastische Aufnahme und mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Der Applaus, der sich hiernach wieder erhob, steigerte sich zu Hochrufen auf den Komponisten und vom Augenblick zu schöner Begeisterung hingerissen, stimmten die Sänger, nachdem das Orchester Tusch geblasen hatte, ein brausendes „Grüß Gott mit hellem Klang" an. Es war das Ganze der spontane Ausdruck der Dankbarkeit für den nachhaltigen Eindruck, den die tonschöne Komposition bei allen Zuhörern erweckt hatte, und eine Ovation, wie man sie sich herzlicher nicht hätte denken können.

Von den übrigen Gesammtchören wurden ebenfalls noch mehrere da capo verlangt — gewiß ein schöner Beweis dafür, daß das Auditorium bis zum letzten Augenblick aufnahmefrisch geblieben war.

Als die letzten Töne des letzten Chors verklungen waren, bestieg Dr. Scherler, der zweite Vorsitzende des Festausschusses, die Dirigententribüne und sprach in warmen Worten den Sangesbrüdern den Dank aus für die Stunden schönen und reinen Genusses, den sie den tausenden von Hörern geboten hätten, und als er die Anwesenden aufforderte, in ein Hoch auf die Sänger einzustimmen, da erklang dieses brausend durch die hohe Sängerhalle. Einen würdigen „sangesbrüderlichen" Abschluß aber fand das Konzert noch durch den nochmaligen Vortrag des Chors „Waldeinsamkeit" von Pache, gesungen von allen Sängern, der, wie wir schon erwähnten, bei seiner gestrigen Erstaufführung geradezu zündend gewirkt hatte. Kurz nach 8 Uhr war damit das Konzert des zweiten Festtages zu Ende gelangt und das Publikum strömte jetzt hinaus in den Garten, der ein ebenso vielgestaltiges und abwechselungsreiches Bild bot, wie am gestrigen Abend.

Abends vereinigten sich die Sänger sodann noch zu einem Kommers in der Sängerhalle.

Der morgige dritte und letzte Festtag ist einigen Ausflügen in die Umgegend gewidmet; die offiziellen Veranstaltungen aber haben mit dem heutigen Abend ihr Ende erreicht. Und damit wollen wir zum Schlusse noch ausdrücklich hervorheben, daß das Sängerfest von Anfang bis zu Ende vom schönsten Gelingen begleitet war. Die Sangesfreudigkeit der Sänger ließ ebensowenig zu wünschen wie die Aufnahmefähigkeit der Zuhörerschaft, sämmtliche Arrangements waren mit größter Umsicht getroffen worden, ja, der Festausschuß hatte seine schwierige Aufgabe nach jeder Richtung hin geradezu glänzend gelöst; und wenn wir zum Schlusse noch der Gunst der Witterung gedenken, die sich mit Ausnahme kaum nennenswerther kleiner Regenschauer als eine echt festtägliche erwies, und der allgemeinen Theilnahme des Danziger Publikums (die Besucher sind nur nach Tausenden zu zählen) so sind das wohl Momente genug, um auch von dem XVIII. Preußischen Provinzialsängerfest zu sagen, daß es allen Theilnehmern in schönster Erinnerung bleiben wird.

Locales.

Thorn, den 18. Juli 1894.

np **Zum Kaiserbesuch in Thorn** sind bisher folgende Dispositionen getroffen: Der Kaiser trifft am 22. September in Thorn ein, besucht zu Pferde das Buchtafort (Kaiser Wilhelm) und Fort V (Großer Kurfürst) und besichtigt dann auf dem neuen Artillerie-Schießplatz die Scheiben. Der ganze Aufenthalt mit diesen Besichtigungen wird 7 Stunden in Anspruch nehmen.

(§) **Personalien.** Der Amtsgerichtsrath Kauffmann in Graudenz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. Dem Referendar Albrecht Grafen Finck von Finckenstein zu Herzogswalde ist die erbetene Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

p **Ernennung zu Oberpostassistenten.** Es liegt in der Absicht, diejenigen Postassistenten, welche aus der Klasse der Militäranwärter hervorgegangen und am 1. Aprill 1891 etatsmäßig angestellt worden sind, zum 1. August zu Oberpostassistenten zu ernennen.

p **Anstellung von Postassistenten.** Diejenigen Postassistenten, welche die Assistentenprüfung bis einschließlich 12. Februar 1890 bestanden haben, sollen am 1. August etatsmäßig angestellt werden.

* **Viktoriatheater.** Das gestrige Benefiz für den Regisseur Herrn Siegfried Weil hatte einen einigermaßen guten Besuch gefunden und erfreute sich einer günstigen Aufnahme. Zur Aufführung gelangte „Undine, die Tochter der Wellen," eine Ausstattungsoperettenposse in 4 Akten von Dr. Wollheim, nebst einem Vorspiel „Die Nixen-Königin". Letzteres ist von Herrn Direktor Hansing in Szene gesetzt. Es führt uns gleich zu Anfang in das kühle Reich der Nixen ein, wo der Wasserfürst Hydorio (Herr Weil), von seinen Nixen umgeben, sein Szepter führt. Undine seine Tochter, welche in Frl. Eckert eine treffliche Vertreterin fand, verläßt aus Liebe zu einem Sterblichen, dem Grafen Rudolf (Herrn Beese) das väterliche Reich. Sie wird Rudolfs Gattin, nachdem er ihr durch einen Kuß die Seele verliehen, nach deren Besitz sie in thörichtem Beginnen sich so heiß gesehnt. Das Liebesglück der beiden soll bald durch das Dazwischentreten Berthas (Frl. Buchfeld), einer Verwandten Rudolfs, mit rauher Hand zerstört werden. Es gelingt dieser, den Gatten seiner Gemahlin abwendig zu machen und sich selbst seine zärtliche Neigung zu erringen. Treulos will er Weib und Kind verlassen, um in den Armen einer anderen sein Glück zu suchen. Undine befreit ihn edelmüthig von den Banden, die ihn an sie fesseln, indem sie sich selbst das kühle Grab erwählt. So steht sie seinem Glücke nicht mehr im Wege. Nur einmal noch verläßt sie dasselbe, um zur Oberwelt zurückzukehren. Als Rudolf im Begriff steht, Bertha zum Altare zu führen, kommt die todte Mutter zu ihrem verwaisten Liebling, um ihn mit sich zu nehmen. Ihr kalter Kuß tödtet den Knaben, desgleichen auch den treulosen Gatten, der endlich doch zu seinem treuen todten Weibe zurückkehrt. Die Fontana, ebenfalls eine Nixe, die ihr kühles Wasserreich verlassen, um sich auf der Oberwelt zu amüsiren, wurde von Frl. Thewes mit großer Munterkeit und Frische gegeben, sie fand einen trefflichen Partner in Herrn Manussi, der sowohl als Diener Baldrian, wie auch späterhin als Wasserfürst seine Rolle mit großem Geschick durchführte weshalb ihm denn auch das Auditorium öfters lebhaften Beifall spendete. Lobend sei noch erwähnt, die neue Ausstattung an Kostümen und Dekorationen, die namentlich in dem Schlußbilde zur vollen Geltung kamen. Der Benefiziant Herr Weil, der den Wasserfürsten Hydorio mit Geschick gab, wurde gleich im ersten Akte durch Darreichung eines Lorbeerkranzes ausgezeichnet. — Ueber das morgen hier auftretende Ballet „Excelsior" äußert sich der „Gesellige" wie folgt: Das Ballet-Ensemble „Excelsior", welches gestern sein vorletztes Gastspiel gab, erntete wieder reichen Beifall. Zuerst tanzten die Damen einen Bajaderen-Tanz, der in seinen abwechselungsreichen Touren, unterstützt durch die Pracht der Kostüme, ein überaus reizvolles Bild bot. Dann folgte der ungarische Nationaltanz Czardas und den Beschluß bildete ein Amazonentanz, bei dem die Tänzerinnen in blinkendem Panzer, mit Schild, Helm und Lanze erschienen. Namentlich thaten sich auch wieder Fräulein Kunschmann und Schörner in den Solotouren hervor. Die Schlußtouren des Czardas und des Amozonentanzes mußten wiederholt werden.

♀ **Nachtragstarif.** Für die Beförderung von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks aus dem Waldenburger und Neuroder Grubenrevier nach Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg ist ein Nachtrag zum Ausnahmetarif in Kraft getreten, welcher neue Frachtsätze nach den Stationen der Strecken Culmsee-Schönsee und Mohrungen-Wormditt, sowie nach Station Parkowo enthält.

♂ **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Jasdrowo, Kreis Flatow, evang. (Meldungen an Kreisschulinspektor Gerner zu Pr. Friedland.) Stelle zu Damerau, Kreis Schlochau, kathol. (Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau.) Lehrer- und Küsterstelle zu Hohenstein, Kreis Dt. Krone, evangel. (Gutsherrschaft zu Hohenstein.)

— **Daß durch den allzu vertrauten Umgang mit Hunden bösartige Augenkrankheiten** entstehen können, zeigt nachfolgender Fall: Eine Dame zu W. (in der Rominter Haide) besaß einen kleinen Stubenhund, den sie ungeachtet aller Warnungen häufig herzte und küßte. Plötzlich erkrankte die Dame an einer Augen-Entzündung, die trotz aller Mittel nicht weichen wollte. Sie begab sich daher nach Königsberg und zog einen dortigen bekannten Augenarzt zu Rathe, welcher ihr erklärte, daß sofort eine Operation vorgenommen werden müsse. Da die Patientin aber der Ansicht war, daß es sich nur um einen „kleinen Augenkatarrh" handle, so befolgte sie den Rath des Arztes nicht und begab sich wieder in ihre Heimath, ohne operirt worden zu sein. Wie der Augenarzt richtig vorausgesagt, wurde es mit dem Uebel immer schlimmer und schlimmer. Schließlich begab sich die Patientin nach Berlin zu einem berühmten Augenarzte. Derselbe eröffnete ihr, daß das Auge mit Hunde-Würmern durchsetzt, und eine schleunige Operation nothwendig sei, wolle man dasselbe einigermaßen erhalten. Nun fand die Operation endlich statt. Es wurde eine bedeutende Anzahl von Parasiten entfernt, und die Patientin befindet sich jetzt bereits auf dem Wege der Besserung. Immerhin ist das Licht des Auges wesentlich beeinträchtigt und es scheint sehr zweifelhaft, ob die Dame sich jemals wird der vollen Sehkraft wieder erfreuen können.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet erhalten wir folgende Mittheilungen: Ueber den Verlauf der Cholera in Westpreußen mache ich hiermit bekannt, daß sämmtliche bis einschließlich 16. Juli vorgekommene Fälle — mit Ausnahme eines einzigen, in welchem die Krankheit direkt aus Mlawa nach Dt. Eylau eingeschleppt war — Menschen betroffen haben, welche an oder auf der Weichsel beschäftigt gewesen sind und nachgewiesener Maßen das Wasser derselben getrunken oder bei Berührung mit demselben die gebotenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen haben. Es sind festgestellt: In der Zeit vom 31. Mai bis 23. Juni 11 Erkrankungen mit 5 Todesfällen und seit dem 8. Juli 26 Erkrankungen mit 13 Todesfällen. An keiner Stelle haben sich bis jetzt Choleraherde gebildet, sondern die vorgekommenen 36 Fälle vertheilen sich auf den ca. 245 Kilometer langen Weichselstrom. Es ist bisher in jedem einzelnen Fall gelungen, eine weitere von ihm ausgehende Verbreitung zu verhüten. Indem ich diese zusammenfassende Mittheilung zur Kenntniß des Publikums bringe, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die aus meinem Bureau stammenden Nachrichten amtliche Feststellungen enthalten und daß von demselben, wie bisher, regelmäßige weitere Veröffentlichungen erfolgen werden. — Der in der Quarantäne-Anstalt zu Neufahrwasser befindliche Halbmann Insel von der Brigg „Elisabeth" ist am 16. d. Mts. gestorben. Im Ueberwachungsbezirk Schillno wurde am Montag ein choleraverdächtiger Flößer gefunden, der noch am selben Tage im dortigen Lazareth verstarb.

— **Zur Frage der Verstärkung der Pionier-Bataillone.** Schon seit geraumer Zeit herrscht in Militärkreisen die Ansicht vor, daß eine Verstärkung der Pionier-Bataillone von vier auf fünf Kompagnieen eine Nothwendigkeit sei, die schließlich nicht länger mehr umgangen werden könne. Die deutsche Armee besitzt gegenwärtig 20 Pionier-Bataillone, von denen nur das Garde-Pionier-Bataillon und die beiden bayerischen Pionier-Bataillone fünf Kompagnien stark sind. Bei den übrigen Bataillonen werden zwar auch jetzt öfter fünf Kompagnien formiert, der Zuschuß ist aber kein ständiger, sondern nur die Folge der in kurzen Intervallen gepflegten Einziehung von Reservisten. Gerade bei den Genietruppen, deren in einem Ernstfalle die schwierigsten Aufgaben harren, bedeutet eine nicht genügend zahlreiche Mannschaft, wenn sie auch noch so ausgebildet ist, einen ungeheuren Nachtheil.

r **Reichsgerichtsentscheidung.** Ein Vertrag, durch welchen ein Hausbesitzer einer anderen Person eine Wohnung gegen die Verpflichtung zur Zahlung einer Geldsumme und zur unentgeltlichen Leistung von Arbeiten für den Hausbesitzer zeitweise einräumt, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, im Gebiete des preußischen Allgemeinen Landrechts als Wohnungsmiethsvertrag zu erachten, und der Vermiether hat ein gesetzliches Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Miethers für seine Entschädigungsforderungen wegen unterlassener Leistung der bedungenen Arbeiten; der schadensersatzpflichtige Miether macht sich durch die Entfernung der eingebrachten Sachen aus der Wohnung gegen den Willen des Vermiethers des strafbaren Eigennutzes schuldig.

— **Lufttemperatur** heute am 17. Juli Morgens 8 Uhr: 18 Grad R. Wärme.

** **Verhaftet** wurden 4 Personen.

○ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,88 Meter über Null. — Eingetroffen sind die Dampfer „Anna" ohne Ladung aus Warschau, und „Fortuna" mit Ladung und drei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna" mit dem Schleppzuge nach Warschau. Das Wasser ist bereits so niedrig, daß der Trajekt mit dem flachgehenden Dampfer „Coppernicus" betrieben werden muß, der aber auch schon auf der alten Sandbank öfter aufsitzt.

○ **Holzeingang auf der Weichsel am 17. Juli.** J. M. Klarfeld durch Roth 2 Traften 742 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 1672 Kiefern einf. Schwellen, 8837 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1500 Stäbe; A. S. Strisower, Sachsenhaus u. C. durch Rucker 2 Traften für A. S. Strisower 471 Tannen Balken, Mauerlatten, 870 Eichen Plancons, für Sachsenhaus u. Comp. 251 Tannen Balken, Mauerlatten, 175 Eichen Plancons; Abr. Horwitz durch Fenster 3 Traften 702 Kiefern Rundholz, 207 Kiefern Buchen, Mauerlatten, Timber, 966 Tannen Rundholz, 211 Rund Weißbuchen; H. Eidem durch Kalzinski 5 Traften 3166 Kiefern Rundholz, 595 Tannen Rundholz, 124 Rundelsen; J. Kretschmer durch Sadelbaum 1 Traft 877 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 35 Kiefern einf. Schwellen, 137 Eichen Plancons, 4049 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 884 Stäbe; A. Tuchhändler durch Beidenfeld 2 Traften 885 Kiefern Rundholz.

Vermischtes.

Wie die „P. Ztg." erst jetzt erfährt, ist in der Nacht zum 3. d. M. von einem der Wache in Olesiec angehörigen russischen Grenzsoldaten auf mehrere Pascher, welche hinter Grodzisko nach Rußland hinüber wollten, geschossen worden. Ein Schuß drang dem in Olesiec wohnhaften Pascher Joseph Fiebig in den Hals und tödtete ihn. Die Leiche des Erschossenen wurde am anderen Morgen am diesseitigen Ufer der Prosna, halb im Wasser liegend aufgefunden. Inzwischen hat auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Leichenschau stattgefunden. — Im Cirkus Busch in Altona ist ein großes Feuer ausgebrochen, das die Stallungen bis auf das Eisengerippe zerstörte. Das Cirkusgebäude selbst blieb vom Feuer verschont. — In St. Pauli starben zwei Pflegekinder im Alter von 1 bezw. 1½ Jahren gleichzeitig an Gift. Es wird ein Verbrechen vermuthet, die Untersuchung ist eingeleitet. — Fahrschulen sollen in Berlin demnächst, nach dortigen Blättern, nach englischem Muster eingerichtet werden. Die verschiedenen Fuhrwerksberufs-Genossenschaften und der Verband deutscher Lohnfuhr-Unternehmer, sowie in erster Linie die Sportsleute sollen für das Unternehmen interessirt werden. — Die diamantene Hochzeit konnten dieser Tage der braunschweigische Oberjägermeister a. D. von Kalm mit seiner Gemahlin geb. Gräfin Oberg auf dem Schlosse Sikhof bei Liebenau begehen. Beide Eheleute erfreuen sich noch einer verhältnißmäßig großen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische. — Der des Mordes angeklagte Rittergutsbesitzer Crome aus Wäldgen hat sich in Leipzig in seiner Arrestzelle mittels eines Strumpfes erhängt. — In zahlreichen Gegenden Deutschlands haben heftige Gewitter großen Schaden angerichtet und mehrere Menschenopfer gefordert. In Oberbayern z. B. sind Hunderte von Bauernanwesen zerstört worden. Das Elend der fast obdachlosen Bevölkerung ist unbeschreiblich. — In Spalato in Dalmatien feuerte der Student Cianelli auf den Professor der Mathematik Ingenieur Donini drei Revolverschüsse ab, weil dieser ihn bei einer Prüfung hatte fallen lassen. Der Zustand des Professors ist bedenklich. — Nachdem kürzlich die bisherige Oberin am Anscharkrankenhause in Kiel, sowie der größte Theil des bisherigen Vorstandes zurückgetreten, übernahm Professor Petersen am Montag wieder die ärztliche Leitung. Die alten Beziehungen zu den Universitätsbehörden werden gleichfalls wieder hergestellt.

Zwei Merkwürdigkeiten aus dem Vogelleben hat gegenwärtig der Gesellschaftsgarten von Sandhagen in Reinickendorf aufzuweisen. Dort hat sich ein Fliegenschnapperpärchen in einer in der Halle angebrachten Ampel, in welcher ein blühender Geraniumstrauch sich befindet, ein Nest gebaut, in dem es jetzt vier Eier brütet. Das Pärchen — bekanntlich sind die Fliegenschnapper ziemlich scheuer Natur — ist so zutraulich, daß es das Nest, trotzdem der Blumentopf tagtäglich vorsichtig begossen wird, nicht verläßt. Ferner hat ein Schwalbenpaar im Gastzimmer auf einer Gardinenstange ein Nest gebaut. Das Schwalbenpaar paßte sich vollständig den Verhältnissen an und verließ z. B., wenn zu Zeiten kühler Witterung die Thür des Zimmers geschlossen werden mußte, das Zimmer nicht mehr, bis Morgens die Thür wieder offen gehalten wurde. Die Schwalben erbrüteten in diesem Nest vier Junge, worunter sich ein vollständig weißes Exemplar befindet, während die übrigen drei von gewöhnlicher Farbe sind. Die vier jungen Schwalben sind jetzt fast flügge und dürften in einigen Tagen das Nest verlassen.

Ein merkwürdiger Zufall fügt es, daß der erste zum Tode verurtheilte Verbrecher, dessen Begnadigung der neue Präsident der französischen Republik, Casimir-Perier, entweder wird unterzeichnen oder verweigern müssen, Perier heißt. Dieser Mensch hat in Gesellschaft zweier Freunde die Wohnung seines eigenen Vaters ausgeraubt und den Greis durch einen Revolverschuß getödtet. Das Schwurgericht hat Perier zum Tode verurtheilt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Paris, 17. Juli. Der Budgetausschuß hat die von den Sozialisten verlangte Anleihe für die Streikenden in Graissenac abgelehnt, da der Staat nicht für eine der Parteien interveniren könne.

Lyon, 17. Juli. Ein hiesiges Blatt meldet noch über die Verhandlung gegen Caserio, daß nur das Attentat zur Sprache kommen werde, und daß die Voruntersuchung ergeben habe, daß die Betheiligung eines Mitschuldigen nicht nachgewiesen sei.

London, 17. Juli. Die Polizei verhaftete gestern Abend im Elysium ein Individuum in dem Augenblick, als es den Abgeordneten James erdolchen wollte.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 18. Juli	0,88	über Null
„	Warschau den 12. Juli	1,52	„ „
„	Brahemünde den 16. Juli	3,18	„ „
Brahe:	Bromberg den 16. Juli	5,26	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 17. Juli.

Wetter schwül.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen ohne jede Kauflust weil Abzug fehlt 130/2 pfd. hell 126 Mk. 131/3 pfd. 127 M.

Roggen ohne Geschäft, Abzug stockt gänzlich 119/20 pfd. 106 Mk 121/3 pfd. 107/108 M.

Gerste ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Hafer, inländischer 123/127 Mk.

Danzig 17. Juli.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. 95—135 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 97 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 132 Mk.

Roggen loco gefragter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 147 Gr. transit 73—76 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 113 Mk., unterpolnisch 76 Mk. transit 75 Mk.

Spirtius per 10 000 Liter % contingentirt loco 52 Mk. Br. nicht contingentirter 32 Mk. Br., Juli 32 Mk. Br., Juli-August 33 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: still.		18. 7. 94.	17. 7. 94.
Russische Banknoten p. Cassa		219,05	219,15
Wechsel auf Warschau kurz		218,40	218,40
Preußische 3 proc. Consols		91,30	91,40
Preußische 3½ proc. Consols		102,60	102,50
Preußische 4 proc. Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 4½ proc.		68,78	68,70
Polnische Liquidationspfandbriefe		65,60	65,60
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe		99,50	99,20
Disconto Commandit Antheile		188,—	187,60
Oesterreichische Banknoten		163,40	163,45
Weizen:	Juli	138,50	140,—
	Oktober	139,75	140,75
	loco. in New-York	58⅝	59,—
Roggen:	loco	118,—	118,—
	Juli	118,—	117,75
	September	120,25	119,75
	Oktober	121,—	120,25
Rüböl:	Juli	46,50	46,—
	Oktober	46,40	45,90
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,60	31,70
	Juli	35,10	35,—
	September	35,70	35,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Das Kaiserliche Patentamt hat die Handelskammer ersucht, eine Sammlung derjenigen Waarenzeichen, welche für gewisse Waaren allgemein benutzt werden, oder zur Zeit der Eintragung in die bisherigen Register allgemein benutzt werden, unter Angabe der Zeit, seit welcher sie im freien Verkehr sind und die der Waarengattung, für welche sie gebraucht werden, für den hiesigen Bezirk veranlassen zu wollen. Das Schreiben des Kaiserlichen Patentamtes lautet:

Berlin, den 19. Mai 1894.

Das Gesetz zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 (Reichsgesetzblatt Seite 441) hat in den §§ 2 ff, 24 eine Vorprüfung der angemeldeten Waarenzeichen durch das Patentamt vorgesehen. Nach § 4, Absatz 1 des Gesetzes ist die Eintragung in die Rolle zu versagen, wenn das angemeldete Zeichen als ein **Freizeichen** anzusehen ist, und nach § 24 findet diese Vorschrift auch auf die gemäß dem Gesetze über Markenschutz vom 30. November 1874 eingetragenen Waarenzeichen Verwendung, falls dieselben zur Eintragung in die neuen Register angemeldet werden.

Als Freizeichen im Sinne des Gesetzes werden nach dem bestehenden Rechtsgebrauche solche Zeichen zu verstehen sein, welche zur Zeit der Anmeldung, sei es allgemein, sei es innerhalb gewisser Verkehrskreise, zur Bezeichnung der Waarengattung, für welche das Zeichen bestimmt ist, oder gleichartiger Waarengattungen bereits gebräuchlich sind.

Das Patentamt beabsichtigt, für die Zwecke der ihm obliegenden Prüfung eine Sammlung der im Verkehr befindlichen Freizeichen zu veranstalten, und erlaubt sich zu diesem Behufe ergebenst zu ersuchen, diejenigen Zeichen, welche in dem dortigen Interessengebiete für gewisse Waaren allgemein benutzt werden oder zur Zeit der Eintragung in die bisherigen Register allgemein benutzt worden sind unter Angabe der Zeit, seit welcher das Zeichen im freien Verkehr ist, und der Waarengattungen, für welche es benutzt wird, gefälligst hierher mittheilen zu wollen.

Eine Zusammenstellung der auf Grund des Gesetzes vom 30. November 1874 eingetragenen Waarenzeichen findet sich in den „Nachweisungen der im Deutschen Reiche gesetzlich geschützten Waarenzeichen, herausgegeben im Auftrage des Reichsamts des Innern" (Berlin, P. Stankiewicz, Buchdruckerei).

Da der Tag des Inkrafttretens des Gesetzes vom 12. Mai d. Js. auf den 1. Oktober d. Js. bestimmt ist, so wird ergebenst gebeten, die Aeußerung gefälligst spätestens bis zum 1. September d. Js. hierher gelangen lassen zu wollen."

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Schreiben des Kaiserlichen Patentamts fordern wir die Betheiligten hiermit auf, uns ihre darauf bezüglichen Mittheilungen **bis 1. August 1894** zugehen zu lassen, indem wir darauf aufmerksam machen, daß es sich empfiehlt, diejenigen Zeichen anzumelden, welche die Betheiligten als Freizeichen behandelt zu sehen wünschen.

Thorn, den 17. Juli 1894.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz. jr.

Bekanntmachung.

Die Maurer- pp. Arbeiten zur Erweiterung des Stationsgebäudes in Groß Neudorf sollen nach Maßgabe der Allgemeinen Bestimmungen betreffend die Vergebung von Leistungen und Lieferungen bei Staatsbauten vom 17. Juli 1885 öffentlich vergeben werden.

Verdingungstag: Montag, den 30. Juli 1894, Vormittags 10 Uhr.

Bedingungen nebst Angebotkosten 1 Mark. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 13. Juli 1894.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß aus Anlaß des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes in der Zeit vom 20. Dezember 1893 bis jetzt nachstehende Personen die nebengesetzten Renten bewilligt erhalten haben und zwar:

A. Invalidenrente.

1. Wittwe Louise Wucken-Thorn 113,40 M.
2. Unverehelichte Marianna Lamparczyk-Thorn . . . . . 117,60 M.
3. Köchin Auguste Machan-Thorn 113,40 M.
4. Nachtwächter Friedrich Minder-Thorn . . . . 118,20 M.
5. Wittwe Franziska Karczewska-Thorn . . . . 113,40 M.
6. Köchin Julie Kanowska-Thorn 113,40 M.
7. Köchin Agnes Kujawa-Thorn 112,80 M.

B. Altersrente.

1. Schreiber Bernhard Garski-Thorn . . . . 191,40 M.
2. Arb. Ludwig Dzikowski-Thorn 135,— M.
3. Wittwe Regina Bolinowska-Thorn . . . . 106,80 M.
4. Wittwe Marianna Kruczewska-Thorn . . . . 106,80 M.

Thorn, den 16. Juli 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Kanalisationsarbeiten wird die **Baderstraße** im unteren Theile auf die Dauer von 14 Tagen **gesperrt** sein.

Thorn, den 17. Juli 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Offerire

Brennholz I. II. III. Cl.
Karl Kleemann,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

3 Prowe'sche Credit-Aktien sind zu verkaufen. Näh. in d. Exp. d. Z.

Gelegenheitskauf.

Durch günstigen Gelegenheitseinkauf habe einen großen Posten

hochelegante Damen- und Kinder-, Haus- und Tendel-Schürzen

zu enorm billigen Preisen abzugeben.

J. KLAR, Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstrasse 15.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung

Freitag, den 20. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **1 fast neuen Reisekoffer, 6 Paar lange Tuchhosen, 1 Reithose, 1 brauner u. 1 schwarzer Sommerpaletot, 1 blauer u. 1 grauer Sommeranzug, 4 Paar lange und kurze Stiefel u. A. m.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (2903)

Thorn, den 18. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. Juli 1894,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst **1 Glasspind mit Nippsachen, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 birkene Komode, Gardinen mit Stangen, Wandbilder, 1 Sophatisch mit Decke, 1 Schneiderwerkstattsmaschine, ein größeren Posten verschiedenes Porzellan und Glasgeschirr u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (2898)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 21. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr

werde ich bei den Eigenthümer Anton und Rosalie Julkowski'schen Eheleuten in Abbau Lonzyn bei Heimsoot **etwa 5 Morgen auf dem Halme stehenden Roggen** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (2904)

Thorn, den 18. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Danziger

Kirchenbau-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen gediegene Silber-Gegenstände nach folgendem Gewinn-Plane:

1	Gew. i. W. v.	3000=3000	M.
1	" " " "	1500=1500	"
1	" " " "	700= 700	"
1	" " " "	300= 300	"
5	" " " "	100= 500	"
10	" " " "	50= 500	"
20	" " " "	25= 500	"
961	" " Gesammtw. v.	3000	"
1000	Gew. i. Gesammtwerth v.	10000	M.

Loose à **1 Mk.** (11 Loose 10 Mk.) empfiehlt und versendet die

Exped. der „Thorner Zeitung".

Ein Schaufenster

mit Glas wird zu kaufen gesucht. Adr. beliebe man an A. Kredler, **Stadtbahnhof,** abzugeben. (2901)

Junge Mädchen,

LEHR-INSTITUT für Wissenschaftliche Zuschneidekunst Henry Sherman. Hauptbureau Berlin W.

welche die **feine Damenschneiderei,** und solche, w. nur Zeichnen u. Zuschneiden nach System **Schermann, Berlin,** erlernen wollen, können sich melden bei

M. Gadzikowska,
Modistin,
Brückenstraße Nr. 21, 2 Treppen

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sof. melden.

Geschw. Boelter,
Akademisch gebildete Modistinnen,
Breitestr., Schillerstr.-Ecke 30.

1 Obstgarten zu verpachten.
Ww. Schweitzer, Fischerstr. 25.

Zur

ordentlichen General-Versammlung

der

Aktien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee

laden wir die Herren Aktionäre

Sonnabend, den 4. August d. J.,
Mittags $11\frac{1}{2}$ Uhr
nach der Zuckerfabrik Neu-Schönsee ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2. Antrag des Aufsichtsrathes auf Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Commission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1893/94.
3. Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes für die statutenmäßig ausscheidenden Herren

E. v. Bieler-Lindenau und **C. Schmelzer-Galczewko.**

Die Aktien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 **bis zum 2. August d. Js.** der Zuckerfabrik Neu-Schönsee, Schönsee Westpr. behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationsscheine zu übersenden.

Neu-Schönsee, den 17. Juli 1894. (2892)

Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

E. v. Bieler. A. Rothermundt.
Graf v. Alvensleben. A. Martin.
C. Schmelzer.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes Jod bromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c. (2358)

Dauer der Saison bis Mitte September.

Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Ohne Reclame!

Empfehle meine neuen, konkurrenzlosen **Patent-Ketten-Jalousien,** D.-R.-P. 60310, 62234, 63024 als **beste und vollkommenste Jalousie der Gegenwart.**

Vorzüge meiner Systeme vor andern Konstruktionen: **Fest mit der Kette durch Drehklammer** verbundene Stäbe, daher **kein Bewegen,** noch **Verhettern** oder **Verschieben** der Ketten.

Keine durchflochtne Stäbe, welche die Sonne hindurch lassen, sondern **die Züge am Ende des Stabes** innerhalb der Seitenführung.

Besonders leichte Zugvorrichtung mit **Selbstregulirung** daher **Schiefhängen** der Jalousie **ausgeschlossen.**

Vereinfachte Stellvorrichtung, welche ein glattes Schließen der Stäbe bedingt.

Besondere Vorrichtung zur Vermeidung des Klapperns.

Eleganteste Ausstattung; langjährige Garantie, **Preise nicht theurer wie die einfachen Fabrikate** anderer Lieferanten.

Muster, Prospekte und Bestellscheine franko. (2889)

Umänderungen alter Jalousien in meine Ketten-Systeme.

Roll-Jalousien aller Konstruktionen.
Grösstes Etablissement Ost-Deutschlands.
Eigene Schlosserei und Klempnerei.
Erste ostdeutsche Jalousie-Fabrik.

August Appelt,
Bromberg Albertstraße Nr. 4.

A. Pototzky.

Schweidnitz
Fabrik chemisch-präparirter Preßkohlen z. Heizung v. Eisenbahn- u. Pferdebahnwagen.
Fabrik von Ia doppelt geglühter Distillir- und Filtrirkohle für Spritfabriken und chemische Industrie.
Fabrik von Formstaub für Eisengießereien.

Breslau
Steinkohlen aus den anerkannt besten Gruben Oberschlesiens zu zeitgemäß billigsten Preisen. Waggonladungen à 220, 200, 165 und 110 Centner täglich vorräthig.
Brennholz in Kiefer, Fichte, Buche, Erle und Birke. Versandt ab Wald nach allen Stationen.

Halban
Fabrikation von Ia kieferner Meiler-Holzkohle, in eigene Köhlereien hergestellt. Versandt in Waggonladungen à 10 000 Kg. in mit Aufbordungen u. Waggondecken versehenen Fahrzeugen Ia Qualit. hergestellt aus Spalt- und Knüppelhölzer. IIa Qual. hergestellt aus obigen und Stockhölzern.

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei **Julius Hell, Brückenstr. 34,** im Hause des Herrn **Buchmann.**

Mandelkleien-Seife

überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **Ad. Leetz.**

Pa. Weiss-Bier

in **Gebinden** und **Flaschen** empfiehlt u. versendet franco jeder Bahnstation die **Schlossbrauerei Tuchel.**

Daselbst ist noch eine **Lehrlingsstelle** offen. (2432)

Bromberger Vorstadt, Parkstraße, 1 Wohnung 4 Zim. mit Zubehör zu **verm.** Wittwe **Adam.**

Victoria-Theater, Thorn.

Donnerstag, den 19. Juli:
Gastspiel des Ballet-Ensemble „Excelsior" (acht Damen).
Solotänzerin
Marianne Kunschmann
vom Victoria-Theater in Berlin.

Der ungläubige Thomas
Neuester Schwank in 3 Akten.
Operettenpreise.

Ich verreise vom 19. Juli bis einschließlich 15. August.
Dr. L. Szuman.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlg. v. **Walter Lambeck:**

Johann Gottfried Roesner
und
Das Thorner Blutgericht.
Ein Beitrag zur Geschichte der Jesuiten in Polen.
Von **J. Edw. Litten.**
Preis 1,20.

H Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler
Seglerstr. 19. (1703)

Wasserheil-Anstalt Neumark Wpr.

Kaltwasserkuren nach Pfarrer **Kneipp.** Näheres durch den Leiter der Anstalt **Dr. Nelke.**

Gloria Dachpappe

neues, vorzügliches Fabrikat, empfiehlt **J. Wardacki, Thorn.**

Inserat-Aufträge

für die im Druck befindlichen

Hauskalender
und
Torunski Kalendarz
pro 1895
erbittet
Ernst Lambeck,
Verlagsbuchhandlung.

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

6 Zimmer,
2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Mocker, vis á vis dem alten Viehhof. Rayonstr. 8, Balkonwohnung v. 4 Zim, Küche, Speisek. pp. v. 1. Oktober, sowie eine kleine Woh. v. sof. zu vermiethen. **Lemke.**

Bachestraße Nr. 14 ist ein **Pferdestall** für 2 Pferde zu vermiethen. **Schütz.**

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Zubehör, alles hell, 3 Eingänge vom 1./10. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermiethen. **Araberstraße 14.**

Schillerstr. 19, 1. Et., ist eine **freundl. Wohnung,** 4 Zimmer, Küche u. Zub. vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **G. Scheda.**

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall ist vom 1. Oktober zu vermiethen. (2750)

Alexander Rittweger.

Am Garten sep. gel. möbl. Zim. vom 1. August zu verm. **Schloßstr. 4.**

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Eine Gärtnerei zu verpachten, **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Ein möbl. Zim. u. Cab. mit auch ohne Burschengel. z. v. **Coppernicusst. 19,** I.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.